



SCHADSTOFFE IN DER OSTSEE REDUZIEREN

Durch die intensive Nutzung der Ostsee wurden in ihr zahlreiche Schadstoffe angereichert. Das Projekt COHIBA hat das Ziel, die Herkunft von elf gefährlichen Substanzen zu analysieren und zu untersuchen, welche Maßnahmen zur Emissionsminderung geeignet sind.

Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI

Competence Center
Nachhaltigkeit
und Infrastruktursysteme
Breslauer Straße 48
76139 Karlsruhe

Ansprechpartner
Dr. Frank Marscheider-Weidemann
Telefon +49 721 6809-154
frank.marscheider@isi.fraunhofer.de

Eve Menger-Krug
Telefon +49 721 6809-394
eve.menger-krug@isi.fraunhofer.de

www.isi.fraunhofer.de

Die Ostsee hat eine lange Geschichte der Urbanisierung und Industrialisierung. Sie wird intensiv für die Schifffahrt und andere maritime Aktivitäten genutzt. Im Einzugsgebiet leben 85 Millionen Menschen. Diese intensive Nutzung erzeugt ökologische Probleme, beispielsweise die Eutrophierung und Anreicherungen von Schadstoffen.

Im Baltic Sea Action Plan identifiziert die zwischenstaatliche Helsinki-Kommission zum Schutz der Ostsee (HELCOM) elf Substanzen beziehungsweise Substanzgruppen, die für die Ostsee ein besonderes Problem darstellen. Dazu gehören Pestizide, Flammschutzmittel, Mittel zur Textilimprägnierung, Schwermetalle und Dioxine. Viele dieser Substanzen sind toxisch (giftig), bioakkumulativ (reichern sich in der

Nahrungskette an) und/oder persistent (in der Umwelt nur schwer abbaubar).

ZIELE

Im Projekt COHIBA (Control of hazardous substances in the Baltic Sea region – Kontrolle von gefährlichen Substanzen in der Ostseeregion) werden wissenschaftliche Entscheidungsgrundlagen zum nachhaltigen Management von gefährlichen Stoffen im Ostseeraum erarbeitet.

Unter Berücksichtigung der spezifischen Randbedingungen im Ostsee-Einzugsgebiet sollen zunächst mit Messkampagnen und Stoffflussanalysen die Emissionsquellen und Eintragspfade von elf gefährlichen Substanzen identifiziert werden.



MASSNAHMEN BEINHALTEN:

Rechtliche Maßnahmen	Finanzielle Anreize	Freiw. Selbstverpflichtung	Organisatorische und technologische Maßnahmen
Internationale Ebene			Maßnahmen an der Quelle
EU-Ebene			Prozess-orientierte
HELCOM-Ebene			Nutzer-orientierte
Nationale Ebene			Substitution, Alternativstoffe
Regionale Ebene			End-of-pipe-Maßnahmen

Anschließend geht es um die Identifikation und Evaluierung geeigneter Maßnahmen zur Emissionsminderung (Arbeitspaket 5).

AUFGABEN

Im Arbeitspaket 5 haben das Umweltbundesamt UBA und das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI die Aufgabe, mögliche Maßnahmen zur Emissionsreduktion zu analysieren. Dafür untersuchen sie die technische Machbarkeit, die Kosten-Effektivität und die Implementierbarkeit, wobei sie die unterschiedlichen regionalen Bedingungen in den verschiedenen Ländern im Ostseeraum berücksichtigen.

Die betrachteten Maßnahmen umfassen regulatorische Maßnahmen wie Verbote, ökonomische Maßnahmen

wie Steuern und Abgaben, freiwillige Selbstverpflichtungen sowie technische und Management-Maßnahmen. Die Maßnahmen können an der Quelle angreifen, es können aber auch prozess-, nutzer- oder End-of-Pipe-orientierte Maßnahmen sein.

Für jede der elf Substanzen wird ein Leitfaden erstellt, der die wichtigsten Quellen und Maßnahmen sowie Randbedingungen für die Kosten-Effektivität der Maßnahmen zusammenfasst. Neben der Einzelstoffperspektive werden auch Empfehlungen für Emissionsminderungsstrategien über alle elf Substanzen erarbeitet.

AUFTRAGGEBER

Baltic Sea Region – Programme 2007–2013, Europäische Union

PROJEKTPARTNER

Finnish Environment Institute (SYKE)
(Projektleitung)

Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Partner aus zehn Ostsee-Anrainerstaaten

PUBLIKATIONEN

www.cohiba-project.net/publications/en_GB/publications/

www.umweltbundesamt.de/ius/interreg/cohiba.htm